

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 627

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 13. August

Insertions-Preise.
Einspaltige Zeitungszeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1892.

Wiener Brief.

(Die Enthebung Pražak's.)

9. August.

J. N. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute die Enthebung des Ministers Pražak von seinem Posten und seine Berufung ins Herrenhaus. Gleichzeitig erscheint in dem Organe des Grafen Taaffe, der „Presse“, ein Commentar, worin in Uebereinstimmung mit unseren Darlegungen direct zugestanden wird, daß nicht sowohl Gesundheitsrückichten, als vielmehr die geänderte politische Lage den Rücktritt Pražak's herbeigeführt hat. Seine Stellung war einfach durch den Uebertritt der Czechen in die factiöseste Opposition gegen den vom Kaiser gewollten Ausgleich unmöglich geworden, er war ein Anachronismus, den zu beseitigen die Deutschen wünschten.

Diese Auffassung tritt in dem officiösen Ne'vrologe auf den Landsmannminister ganz deutlich zu Tage und sie beweist, daß wir Recht hatten, als wir die Bedeutung dieses politischen Ereignisses nicht zum geringsten in der Thatsache erblickten, daß man in Regierungskreisen endlich den Gedanken, die Czechen als einen maßgebenden Factor der Regierungspolitik zu betrachten, aufgegeben habe. Logischerweise mußte die Entwicklung der Dinge zur Enthebung dieses Mannes führen, der im Rathe der Krone ex professo die slavischen Interessen zu vertreten hatte. Und er that dieß in der ihm eigenthümlichen zähen, hartnäckigen Weise. Er hat unendlich viel für die Czechen gethan, und die czechischen Blätter haben

allen Grund, an seinem Grabe Thränen des Schmerzes zu vergießen. So sehr ist ihnen der Schreck in die Glieder gefahren, daß sie den Gedanken, die Stelle Pražak's werde unbefestigt bleiben, gar nicht fassen können. Sie werden sich trotzdem damit vertraut machen müssen. Zwar meldet heute neuerlich die „Politik“, Pražak werde einen Nachfolger erhalten. Allein wir können nur nochmals auf das Bestimmteste versichern, daß dieß nicht der Fall sein wird. Seine Stimme im Ministerium kommt endgiltig in Abfall, er erhält keinen Nachfolger. Gerade darin, liegt ja ein bedeutender Erfolg der Vereinigten deutschen Linken. Ihr entschiedenster Gegner im Cabinet, das Centrum der deutschgegnerrischen Agitation ist beseitigt, die ihr freundliche Strömung im Ministerrathe verstärkt.

Darin liegt unzweifelhaft ein Erfolg. Man sieht dieß übrigens in deutschnationalen Provinzkreisen ein. So sagt die Grazer „Tagespost“, es sei ein neuer Geist, der die letzten Verfügungen des Grafen Taaffe durchwehe, der Beginn einer Wiederkehr zu einem gewissen Grade von Achtung und Berücksichtigung der berechtigten Stellung des deutschen Volkes in Oesterreich. Die politische Situation der letzten Wochen der parlamentarischen Campagne, geschaffen durch die Intervention der Vereinigten deutschen Linken, habe diese Früchte gezeitigt. Noch sei es zu früh, um den Umfang der vielbesprochenen Action dieser Partei zu überblicken, allein wenn es bisher gelungen ist, im Rahmen jener Action eine Reihe von den Deutschen günstigen Ergebnissen zu erzielen, so hat zu jeglichem poli-

tischen Erfolge, mögen auch Energie und Taktik der Parteiführung ihren gebührenden Antheil daran haben, nicht zum mindesten die Thatsache beigetragen, daß man hinter jenen Männern eine große, geschlossene Partei stehen sehe, zusammengesetzt aus den verlässlichsten staatsverhaltenden Elementen der Monarchie. Ein anderes deutschnationales Blatt der Steiermark, die „Deutsche Wacht“, sagt, die Ausscheidung Pražak's sei, wie sie bestimmt versichern könne, auf Veranlassung der Deutschen erfolgt und bilde einen Bestandtheil der beim Grafen Taaffe erzielten Erfolge. Es müsse jedem Kenner der Verhältnisse einleuchten, daß die Deutschen in der Südmarch die Entfernung Pražak's mit gesteigerter Freude begrüßen. Denn Pražak habe auch seit dem October 1888, obgleich er nicht mehr die Leitung der Justiz führte, bei allen Ernennungen in Böhmen, Mähren und Schlesien die Hand im Spiele gehabt. Es war eine Art Gewohnheitsrecht gewesen, welches sich in dieser Hinsicht herausgebildet hatte, wonach diese Ernennungen unter seiner Mitwirkung erfolgen. Ja, diese Einrichtung habe gewissermaßen Schule gemacht, auch in Bezug auf die gemischtsprachigen Länder des Südens. Die Slovenen hätten es prächtig verstanden, den Einfluß Pražak's auch für die Erfüllung ihrer Wünsche in Kärnten, Krain, dem Küstenlande und in Untersteiermark nutzbar zu machen, und meistens sei der czechische Landsmannminister das Rohr gewesen, durch welches in den betreffenden Ernennungsfragen der himmlische Segen auf die nationalen Fluren der südslavischen Partei überleitet wurde. — — —

Feuilleton.

Von Raibl ins Trentathal.

(Fortsetzung.)

Die Bevölkerung des Trentathales beträgt nicht einmal 400 Seelen. Industrie ist, nachdem hier einst bestandenene Erzbergwerke eingegangen sind, nicht vorhanden. Der ganze Erwerb der Trentaner beschränkt sich nur auf Viehzucht, und Rindvieh wegen Futtermangels nicht gehalten werden kann, so werden nur Schafe und Ziegen gezüchtet. Pferde gibt es nicht in der Trenta. Die Bewohner sind gutmüthige, freundliche Leute, die Fremden vertrauensvoll entgegenkommen. Sie sind, wie der heimische Forscher Professor Putar nachgewiesen hat, fast durchgängig Nachkommen von einstigen Knappen oder von Flüchtlingen, welche, um dem Militärdienst zu entinnen, sich in die Trenta flüchteten, wo sie in den im hintersten Winkel befindlichen Erzbergwerken Zuflucht und Arbeit fanden. Denn vom sechzehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert wurde hier der Bergbau thätig betrieben, und es ist nur eine Ueberlieferung aus jener Zeit, wenn ein Theil der jungen Leute heute in der Steiermark und selbst in

Deutschland als Bergknappen Erwerb sucht. Ein anderer Theil verdingt sich als Holzfäller. Die bitterste Armuth treibt das junge Volk aus der Heimath; aber die Liebe zur Scholle, auf der die erste Jugendzeit verlebt wurde, zieht den gereiften Mann mit übermächtiger Kraft wieder zu den lieb gewonnenen Bergen und in sein weltvergessenes Thal zurück.

Von Flitsch gelangt man in einer halben Stunde zu zwei dicht beieinander liegenden Dörfchen Kal und Koritnica. In dem letzteren Dorfe hat die Baumbach's Dichtung „Platorog“ zugrunde liegende Volkssage der schönen Wirthstochter ihren Wirkungskreis angewiesen. Gleich hinter Koritnica befinden wir uns im Hsonzothale. Das Thal wird enger und öder, die Berglehnen werden steiler und unwirthlicher. Man würde glauben, daß kein menschliches Wesen in dieser beängstigenden Armseligkeit haufe, wenn nicht ab und zu noch eine Hütte auftauche, oder über dem mit Geröll und massigen Felsstücken besäeten Hsonzo schwanke Brücken und einfache Stege führten. Bei einem solchen Stege, zu dem herab in den Felsen gehauene Stufen führen, machen wir um die Mittagszeit Halt und kommen mit einer Frau ins Gespräch, deren Hütte in der Nähe steht. Wir

erfahren, daß ihre Söhne in Preußen beschäftigt seien, den Ort wußte sie jedoch nicht anzugeben; ihr Mann wisse es, sagte sie; „ihre Söhne hießen Jaka und Joze, der Herr heiße Anton und wohne in Preußen Nr. 15“. Die gute Frau schien sich demnach Preußen als eine Stadt vorzustellen.

Vis Soticha führt ein Fahrweg, von da an muß man sich eines Fußpfades bedienen. Er führt zwischen himmelanstrebenden Felsen, deren kalte Schönheit weder durch einen hellgrünen Grassleck, noch durch eine Baumgruppe oder eine einzeln stehende Tanne gemildert wird. Vollkommen nackt stehen die Bergriesen da, und nackt sind auch die Steilufer des hier sehr schmalen Flusses.

Da und dort hat ein Gewitterregen mit Geröllmassen und Felsstücken den Pfad überschwemmt oder ein dem Flusse mühsam abgerungenes Gärtchen weggerissen: Bilder des unausgesetzten Kampfes, den der Gebirgsbewohner mit den Naturgewalten, hier vielleicht mehr als anderswo, zu bestehen hat. Eine Anzahl Martertafeln, deren Zahl sich hinter Soticha bedenklich mehrt, fesselt vorübergehend unsere Aufmerksamkeit; auf dem ganzen Wege steht etwa ein halbes Hundert. Sie sind in diesen armen Gegenden nicht bloße Erinnerungszeichen, ihr Zweck ist

Aber auch in den nördlichen Provinzen wird die Taktik der Parteileitung gebilligt. So sagt die „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“, sie sei zwar nicht optimistisch und meine, nur ein zielbewusstes deutsches Regime mache den einzig wirklichen Erfolg aus, den die Vereinigte deutsche Linke anstreben müsse. Deshalb aber die Vorerfolge zu diesem letzten einfach in Abrede stellen, wäre ungerecht, und es freue sie deshalb doppelt, daß jetzt auch andere Provinzblätter diese Erfolge, wenn auch ohne Enthusiasmus, ad notam nehmen. So z. B. meint die „Leitmeritzer Zeitung“: „Die Geheimhaltung der Verhandlungen mit Taaffe war diesmal thatsächlich eine Bürgschaft für den Erfolg.“

Sehr bemerkenswerth ist auch ein Aufsatz des „Tagesbote“, der in ausgezeichnete Weise die verheerende Wirkung der Prazaťschen Thätigkeit, besonders für das Deutschthum in Mähren, darlegt und mit den Worten schließt: „Wir Mährer haben also vor allem Grund, den Abgang dieses entschiedenen Gegners mit Befriedigung zu begrüßen. Der nachhaltigste, zäheste, geschmeidigste, aber darum auch gefährlichste Gegner des Deutschthums, der überzeugteste, consequenteste, unverdrossenste Förderer der Slavisirung Oesterreichs sitzt nicht mehr im Rathe der Krone. Die Deutschen in Oesterreich werden dieses Ereigniß mit Freuden vernehmen. Wir Deutsch-Mährer aber segnen diesen Augenblick und sind Jenen, die ihn herbeigeführt, dankbar.“

Man ersieht aus diesen Stimmen, daß die Taktik der Vereinigten deutschen Linken in deutschen Parteikreisen Anerkennung und Beifall findet. Daran werden auch die griessgrämigen Bemerkungen der „deutschnationalen“ Blätter nichts ändern.

(Ein Ruf nach Einigkeit.)

8. August.

J. N. — Die Wahrheit wird sich durchringen, daß die Kraft des deutschen Oesterreichs nur in ihrer Einigkeit liegt. Im Sinne dieser Wahrheit hat jüngst der Publicist Professor Löger in Leipa eine beherzigenswerthe, treffliche Rede gehalten, welche weite Verbreitung verdient. Der Genannte sagte unter anderem: „Ferne sei es bezüglich der Durchführung des Einigungswerkes etwa das Aufgeben der Ueberzeugung des Einzelnen zu verlangen, denn wir sind ja keine Jesuiten, was man aber von jedem wohlwollenden Deutschen erwarten darf, ist, daß er der großen nationalen Sache zulieb gewisse persönliche Regungen zurückdränge, einen großen Strich über

die Vergangenheit mache, wenn auch der Einzelne Bitterkeiten erfahren haben solle; von einem wahrhaft guten Deutschen kann man verlangen, daß er der Gesamtheit willen nicht seine Ueberzeugung, wohl aber sein individuelles Steckenpferd zurückstelle. Wir wollen eine politisch reife Nation sein, das beweisen wir aber dadurch, daß wir unsere politischen Rinderschuhe austreten. Wie das Deutschthum in Oesterreich zersplittert sei, rechthaberisches Fraktionswesen, hochmüthiger Unfehlbarkeitsdünkel und Unbuddsamkeit gegenüber fremden Meinungen könne man doch Tag für Tag sehen. Man kenne schon, wie sich Deutsche gegenseitig zerfleischen. Schon der tiefe Riß zwischen deutschlerikal und deutschliberal habe namenloses Elend heraufbeschworen; gäbe es keine Römlinge im Gefolge des grimmigsten Deutschenfressers Hohenwart: nicht ein Jahr hätte sich die Aera Taaffe, die seither von unserer Zwietracht gelebt hat, erhalten können. Aber nicht genug! Es muß noch eine Unzahl anderer Parteinungen, Parteiführer und Fraktionen geben. Redner spricht hierauf von der Stellung der Deutschen Böhmens und hebt mit Genugthuung hervor, daß diese wenigstens den Zusammenhalt im Landtage bewahrt haben, trotzdem es an officiösen und nichtofficiösen Versuchen, vom Oberschmied und der Schneider-Partei an bis zu den Hühreisen eines Steinwender, und den Blamirausflügen eines Schneider, Geßmann und Liechtenstein keineswegs gefehlt habe, um Unkraut unter den Weizen zu säen. In den Alpenländern vergiftet man leider nur zu oft, daß die Deutschböhmern, abgesehen von ihrer Intelligenz, abgesehen von ihrer Capitalskraft und ihrer culturellen Bedeutung, ihre Zahl größer ist, als die der Deutschen Steiermarks, Kärntens, Krains, Salzburgs und Tirols zusammen genommen, und daß, wenn einmal die Deutschböhmern besiegt wären, auch die anderen Deutschösterreicher auf dem Rücken liegen und Junker und Pfaffen auf ihren Bäuchen herumtrampeln würden. Leider werde zwischen den Deutschböhmern und den Alpendeutschen ein künstlicher Gegensatz großgezüchtet. Wie wenig man sich überhaupt in den Alpenländern bemüht, die Sprachen- und Bezirksabgrenzungs- kurz die Ausgleichsfragen zu verstehen, wie eifrig man dagegen bemüht ist, die Deutschböhmern bei den Alpendeutschen in Mißcredit zu bringen, ihre Führer zu verleumden und gröblich zu beschimpfen, beweisen die deutschnational nennenden Blätter der Alpenländer und die Steinwender-Partei, die durch Morre noch im April dem Grafen Taaffe ihren Zufriedenheitsfleckzettel

drohte, von Bären angefallen zu werden. Im Jahre 1871 traf ein Wilderer, Tozbur, mit einem Bären an den Abhängen des Pissauz-Berges zusammen. Sein Schuß verwundete das Thier nur, welches nun auf ihn losging und ihn auf ein schmales und kurzes Grasband drängte, wo es kein Entrinnen mehr gab. Tozbur verteidigte sich mit Keulenschlägen, die ihm wenig genügt haben würden, wenn ihm nicht zwei Kameraden zu Hilfe gekommen wären, die den Bären erlegten. Der Wilderer sank gleichzeitig mit dem Bären, der ihm noch den Unterkiefer sammt der Zunge mit seiner Tazge herabschlug. Er blieb trotz der entsetzlichen Wunden am Leben. Den Unterkiefer ersetzte er durch das Anbinden einiger Tuchlappen, und so verbunden ging der, der Sprache beraubte Mann seinen Geschäften im Hause und im Walde nach. Vor zwei Jahren hatte er in Folge seines wiederholten Bittens die Erlaubniß erhalten, milde Gaben für sich sammeln und sich auch außerhalb seines heimathlichen Gaus zeigen zu dürfen. Er hat jedoch davon wenig Gebrauch machen können, denn im Vorjahre kam dieser Trentenjäger beim Holzfällen unter einen stürzenden Fichtenbaum, der ihm den Brustkorb gänzlich einbrückte.

(Fortsetzung folgt.)

ausgestellt hatte, den Deutschböhmern nationale Schwäche vorgeworfen, ihnen aufgemußt hat, daß sie über das Scheitern des Ausgleichs Klagelieder anstimmen, ihr nationaler Kampf wird als eine Nachwächerei von Leitomischl, als „Froschmäusekrieg“ bezeichnet.

Redner betont, er habe sich publicistisch gegen diesen perfiden Unverstand gewendet und den Innerösterreichern in der „Deutschen Wacht“ nahegelegt, daß auch sie vor einer Art Sprachenverordnung a la Prazať nicht sicher seien, daß man auch einen „Nachwächter in Knittelfeld“ erleben könne. Es ist aber viel schneller über die mit Taaffe „zufriedenen“ „nationalen Patentdeutschen“ gekommen, als man geahnt! Schon drei Wochen nach diesen Aufsätzen erschien die Sprachenzwangentscheidung gegen das deutsche Cilli, die Errichtung slovenischer Parallellassen, die Ernennung des Hofrathes Abram ec., zuletzt kam noch die famose Laibacher Gassenbubentafelgeschichte. Da erwachten die deutschen Wähler des Südens, einzelne ehrliche Rufe, z. B. die „Freien Stimmen“ in Klagenfurt besannen sich, daß gewisse nationale Fragen durchaus nicht rein landschaftliche Bedeutung hätten, sondern die ganze Stellung des Deutschthums in Oesterreich berühren; wer erinnerte sich jetzt der Solidarität des Deutschthums in Oesterreich; man appellirte jetzt in Innerösterreich an die infam geschmähten Führer der Deutschen Linken. Das deutsche Vertrauensmännercollegium der Steiermark stellte sich auf diesen Standpunkt der Einigung aller Deutschen, und ein Villacher Blatt, im Wahlbezirk Steinwenders erscheinend, hielt diesem Berkehrtheiten und Hofrath derb und tüchtig seine Berkehrtheiten und seinen Kleinlichen, persönlichen, das Volkthum schädigenden Haß gegen Plener vor. Aber auch jetzt konnte man wieder die Erfahrung machen, daß die „deutschnationalen“ Blätter und allen voran die „unverfälschten Urganen“ des von Bichtenstein bezahlten Bergani-Blattes, die schändlichsten Verleumdungen austreuten, als habe Plener die nationalen Interessen der Alpendeutschen preisgegeben, um nur ja die Kluft zwischen Nord und Süd recht einanderzureißen. In diesem edlen Bemühen leistet auch das „Grazer Tagblatt“ Bedeutendes. Es wendet sich gegen die „politische Kräftevergeubung“ des Deutschthums, und versucht selber alles Mögliche, um das Deutschthum ja nicht zu Kraft gelangen zu lassen. Kraft aber liegt nur in der Einheit, nicht in mehr oder weniger freisinnig schillernden Programmen; man muß ja erst die Macht haben, solche auszuführen.“

Politische Wochenübersicht.

Einige ungarische Blätter beschäftigten sich in den letzten Tagen mit der Frage der Thronfolge in Oesterreich-Ungarn. Den diebzüglichen unzeitgemäßen Combinationen entgegen die officiöse „Montags-Revue“ Folgendes: „Die Frage der Thronerbschaft ist in unseren Gesetzen in klarer und unzweideutiger Weise festgestellt, und kein ernstere Mann kann darüber Zweifel hegen; die Frage kann daher nicht so hingestellt werden, als ob dieselbe erst in Zukunft zu regeln oder festzustellen wäre, weil es in dieser Frage nichts zu regeln und nichts festzustellen gibt. Es ist große Tactlosigkeit zu nennen, wenn eine Frage angegriffen und discutirt wird, die ja überhaupt gar keine Frage sein kann. Die Thronfolge in der österreichisch-ungarischen Monarchie ist durch die pragmatische Sanction, sowie durch die Verfassungen der beiden Reichshälften in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise für immerwährende Zeiten geregelt. Dazu kommt aber noch die Thatsache, daß sich der Kaiser glücklicherweise der besten leiblichen Gesundheit, sowie der vollsten Frische des Geistes erfreut, so daß es hoffentlich wohl noch für eine lange Reihe von Jahren ein sehr müßiges Beginnen bleibt, an die Eventualität des Thronwechsels auch

vielmehr, die Vorübergehenden zu veranlassen, für das Seelenheil der Verunglückten zu beten. Denn da die Armuth nicht gestattet, eine Messe in der Kirche lesen zu lassen, so hat man auf diese Weise Sorge für die Seelen der Verstorbenen tragen wollen. Fast jedes kleine, auf dem hölzernen Kreuze angenagelte, mit einem Bretterdache vor der Witterung geschützte Marterl enthält außer der bildlichen Darstellung des Unglücksfalles und dem Namen des Verunglückten stets die Bitte, für die arme Seele ein Vaterunser und ein Ave Maria zu beten. Während einfach sind solche Inschriften: „Juri Komac, 30 Jahre alt, stürzte vom Felsen herab und hat sich erschlagen. 1868. Er bittet die Vorübergehenden, ein Vaterunser und ein Ave Maria für seine arme Seele zu beten.“ Viele Unglücksfälle ereignen sich auf der Gemsgagd, aber auch in der Ausübung des Berufes kommt mancher Absturz vor. So heißt es auf einer „Tabla“ von einem anderen Komac, daß er 1885, als er seinen Schafen nachging, abstürzte: „Gott gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Amen.“

Das Leben der Trentaner ist ein Gemfenleben. Oft müssen sie tagelang verlaufenen Ziegen oder schsteigen, wobei ihnen bis vor einigen Jahren die Gefahr des Absturzes noch jene

nur zu denken. Wie immer auch das Schicksal bereinst die Frage der Thronerbschaft lösen möge, wer immer auch der Nachfolger unseres ruhmreich regierenden Königs sein mag, darüber können wir beruhigt sein, daß jener Geist der Regierung, welchen Franz Josef I. geschaffen hat, als Vermächtniß auf das ganze Haus Habsburg übergehen werde."

Der gemeinsame Ministerrath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Feststellung von Präliminarien für das Budget pro 1893.

Am 10. d. M. wurde in Wien der zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossene Handelsvertrag sammt Viehseuchen-Convention unterzeichnet.

Im November soll in Wien eine allgemeine Konferenz aller unzufriedenen Slavensapostel der Monarchie abgehalten werden; Tschechen, Croaten, Serben, Slovenen, Slovaken, Ruthenen sollen da vertreten sein und dazu noch die Rumänen und die deutschen Christlich-Socialen. Nach einer Agramer Meldung würde es sich bei dieser Komödie bloß um eine Denkschrift an die Krone handeln, nach einer Prager Meldung jedoch um eine Denkschrift an die europäischen Mächte wegen Umwandlung der Monarchie in einen Staatenbund.

Der galizische Landtag tritt im December zusammen. — Der croatische Landtag beschäftigt sich mit den Beratungen, betreffend die Haus-Communionen. — Bei den Landtagswahlen in Croatien erlitt die Strozsmayer-Partei eine Niederlage.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die czechischen Abgeordneten Dr. Eduard Gregr, Dr. Brzorad und Spincic die Untersuchung wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe angeordnet, und zwar wegen der von diesen drei Abgeordneten bei der Wählerversammlung in Deutsch-Brad gehaltenen Reden, in welchen unter anderem Dr. Gregr indirect zur Steuerverweigerung gerathen hat.

Die Vertreter der Oesterreichisch-Ungarischen Bank erklärten bei der Besprechung mit den beiden Finanzministern, daß die Bank in der Lage sei, nach erfolgter Rundmachung und dem Inkrafttreten der Valutagesetze den ihr obliegenden Verpflichtungen sofort nachzukommen.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Enthebung des Ministers des Innern, Herrfurth's, von seinem Amte und die Ernennung des Ministerpräsidenten Eulenburg zum Minister des Innern.

Bei den Generalrathswahlen in Frankreich haben die Republikaner 195 Sitze gewonnen.

Das englische Parlament wurde am 4. d. M. eröffnet. Die Thronrede constatirt die freundliche Beziehung zu allen Mächten.

Die römische „Riforma“, den Antisemitismus besprechend, bemerkt: „Die Schande des Antisemitismus sei nur Dank den rohen Verdächtigungen clerikaler Blätter und der von denselben systematisch betriebenen Verblöbung des parlamentarischen Stimmviehs über die Welt gekommen.“

Die römische Curie setzt alle Hebel in Bewegung, agitirt gegen den Dreibund Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, liebäugelt mit dem republikanischen Frankreich zu dem Zwecke: die weltliche Herrschaft des Papstthums wieder zu erlangen.

Die finanzielle Lage Serbiens wird als eine kritische bezeichnet. Die Staatscasse ist außerstande, den laufenden Verpflichtungen nachzukommen.

Gegen den Fürsten Nikolaus von Montenegro und Italien wurde ein Attentat geplant. — Zwischen Montenegro und Italien wurden

Unterhandlungen wegen eines Auslieferungsvtrages, Verbrecher betreffend, eingeleitet.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat dem Leiter des Preßdepartements im Ministeraths-Präsidium, dem Ministerial-Rath Rudolf R. v. Freiberg, das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Der Kaiser tritt am 30. d. M. seine Reise nach Galizien an. — Erzherzog Feldmarschall Albrecht feierte am 3. d. seinen 75. Geburtstag.

Der Bau der neuen Kaiserburg in Wien schreitet rasch vorwärts.

Das Handelsministerium entschied aus Anlaß eines speciellen Falles: Daß für jene Weinerzeuger, welche nicht am Orte der Erzeugung, sondern anderswo den Ausschank betreiben wollen, die Behandlung im Sinne der gültigen Gewerbeordnung einzutreten habe. Für jeden nicht am Orte der Gewinnung des Productes zu errichtenden Weinausschank ist die gewerberechtliche Concession zu erwirken.

In Wien wird eine akademische Speisehalle eröffnet werden.

Die clerikalen Blätter beklagen die im heurigen Jahre spärlich vorkommenden Sammlungsergebnisse für den Peterspfennig.

Im Wiener Polizeigebiete kamen im Juli d. J. 31 Selbstmorde vor.

Der Hausirhandel soll im Wiener Prater beschränkt und nur im sogenannten „Volksprater“ gestattet werden.

Der Katholikentag in Linz gab den Gefühlen des Schmerzes über die verderbte, glaubenslose Welt (!?) lauten Ausdruck. Die Versammlung strebt mittelst Resolutionen die Uebergabe der Volksschule, überhaupt die Leitung der Jugendziehung seitens der weltlichen Schulbehörden an kirchliche Organe an. Die hohe Geistlichkeit und deren clerikale Schleppträger fanden bei diesem Katholikentage zahlreiche Vertretung, jedoch die politisch freisinnige katholische Laienschaft hielt sich ferne, denn sie steht in entschiedener Gegnerschaft zu den clerikalen Bestrebungen. Diese Laienschaft hält daran fest, daß der Staat nicht von Bischöfen regiert werden darf.

Der jungczechische Verein „Slabkowsky“ in Prag wurde behördlich aufgelöst.

Zu dem in den Tagen vom 13. bis 16. d. M. in Tepliz in Scene gesetzten deutschen Sängerkreise meldeten sich bis 8. d. M. 1500 Sänger an.

Am 14. und 15. d. M. findet in Cilli ein großes Parkfest statt; 52 Familien nahmen in der deutschfreundlichen Sannstadt ständigen Sommeraufenthalt und besuchten dieselbe bis 6. d. M. 795 Fremde.

Oesterreich-Ungarn wird bei der Columbus-Feier in Genua durch eine Escadre vertreten sein.

Im Jahre 1889 gab es in Oesterreich 5460 Doctoren der Medicin, 1807 Wundärzte, 1321 öffentliche und 1632 Haus-Apotheken.

Die erste Theilstrecke der Eisenbahn Salonichi-Monastir wird am 1. September eröffnet werden.

Der Pyrotechniker Johann Bednarz in Preßburg ist beim Füllen von Feuerwerkskörpern verunglückt. Mehrere tausend Raketten, wozu Bednarz mit Vorliebe Dynamit verwendete, explodirten in der in Mitte der Stadt gelegenen Wohnung. Bednarz und sein Laboratorium verbrannten; seine Gattin erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

Der Bischof von Folligno wurde gelegentlich seiner Reise von Florenz nach Rom in einem Eisenbahn-Coupé ermordet aufgefunden. Der Mörder wurde verhaftet.

Am 8. d. M. wurden in Grenoble der Con-

gref der Alpenvereine und die touristische Ausstellung eröffnet.

Am 20. d. M. tritt in Petersburg der Eisenbahn-Congress zusammen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

Krainische Sparcasse — mestna hranilnica!

Wir haben die Recursausführungen des Laibacher Gemeinderathes gegen den inhibirenden Erlaß des Landespräsidiums vom 24. v. M. bereits an anderer Stelle eingehend besprochen; hier wollen wir nur einen speciellen Passus derselben hervorheben, der uns einer näheren Beleuchtung werth erscheint. Es betrifft dieß die der Krainischen Sparcasse gewidmete Stelle. Darin wird bekanntlich als Argument darauf verwiesen, daß beispielsweise auch die Krainische Sparcasse ihr neues Amtsgebäude bloß mit einer deutschen Aufschrift versehen habe und daher gegen die schuldige Rücksicht auf die slovenische Mehrheit im Lande verstoße. Abgesehen hievon nun, daß diese Behauptung lediglich wohl nur in Bezug auf die äußere Giebelseite des Hauses angebrachte lapidare Inschrift „Sparcasse—Pfandamt 1820—1880“ zutrifft, während andererseits die inneren, für den eigentlichen Geschäftsverkehr des Publikums bestimmten Räumlichkeiten sowohl mit deutschen, als auch slovenischen Aufschriften versehen sind, wie sich Jedermann täglich überzeugen kann, daß dergleichen auch die für das Publikum affigirten Rundmachungen in wie außer dem Hause in beiden Landessprachen gehalten sind und daß ebenso auch sämtliche Einlagebücher derselben nebst den beigehefteten Statuten in beiden Sprachen gedruckt sind, was die vorangeführte Argumentation der gemeinderäthlichen Recursausführung denn doch in ein wesentlich anderes Licht rückt; — abgesehen von dem Allen, erlauben wir uns nur die Bemerkung, daß die Krainische Sparcasse schließlich denn doch weder eine Landes-, noch eine städtische Anstalt, sondern ein von einigen Laibacher Bürgern gegründetes und von seinen bescheidenen Anfängen bis zu seiner heutigen Höhe stets nur von einem Privatvereine geleitetes, also privates Institut ist, das daher auch hinsichtlich seiner rein äußerlichen Gebahrung durchaus nicht jenen strikten Pflichtenforderungen untersteht, die man an ein mit Geldern und unter der Haftung der Steuerträger errichtetes Landes- oder städtisches Institut zu stellen vollauf berechtigt ist. Wie steht es jedoch dem entgegen mit der Laibacher städtischen Sparcasse, oder, da es eine Anstalt dieses Namens officieell eigentlich nicht gibt, mit der „mestna hranilnica“? Dieses Institut, auf welches die letztangeführte Bezeichnung in vollem Maße zutrifft, da es auf Gefahr und Kosten der gesammten steuerzahlenden Bürgerschaft Laibachs gegründet wurde und für dessen allfällige Verluste, die wir wahrlich nicht wünschen, wir deutschen Hausbesitzer und Steuerzahler Laibachs eventuell mit unserm ganzen Vermögen ebenso mithaften, wie unsere slovenischen Mitbürger und das daher vor allem — jedenfalls weit mehr, als die von einem reinprivaten Vereine geleitete Krainische Sparcasse — Veranlassung und Pflicht hätte, sich in einer notorisch zweisprachigen Stadt nicht auf den Standpunkt des starrsten und einseitigsten Nationalismus zu stellen, wie — so fragen wir angefaßt der merkwürdigen Argumentation des Laibacher Gemeinderathes — übt denn dieses Institut die Pflicht der Gleichberechtigung und jenes angebliche sprachliche Tactgefühl, das von slovenischer Seite stets so gerne angerufen wird, wenn es gilt, die Deutschen im Lande etwas am Zeuge zu stellen?



während es dort, wo es vor allem noth thäte, vor der eigenen Thüre zu lehren, sein säuberlich zur Seite gestellt wird? Sehen wir uns zur Illustration dieser Frage denn doch einmal diese städtische Sparcasse - Parbon die „mestna hranilnica“ näher an. Die große Aufschritftafel ober den Amtlocalitäten — nur slovenisch; alle Aufschriften, Rundmachungen etc. im Innern der Localitäten — nur slovenisch; alle officiellen Verlautbarungen in den Zeitungen — desgleichen nur slovenisch, und endlich, was wohl das wesentlichste und zugleich charakteristischste ist, ebenso auch sämtliche Einlagsbücher nebst Statuten und Geschäftsordnung ausschließlich nur in slovenischer Textausgabe, mit grundsätzlicher und absoluter Vermeidung jeder, sei's auch nur in Parenthese beigefügten deutschen Uebersetzung, so daß deutsche Parteien, die des Slovenischen nicht mächtig sind, aus dem Buche selbst nicht einmal so viel mit Beruhigung entnehmen können, ob ihnen in dasselbe eine Einlage oder eine Auszahlung eingetragen wurde! Wo bleibt also hier die so vielfach angerufene sprachliche Gleichberechtigung, mit der im Rathhause bei dieser Gelegenheit so viel geflunkert wurde? Zählen die 5127 deutschen Bewohner Laibachs, die in der Laibacher Rathsstube den angebliehen 24.200 Slovenen so gerne gegenübergestellt werden, vielleicht nur dann, wenn es gilt, ihnen die Steuern und städtischen Umlagen abzunehmen, während sie da, wo aus den städtischen Steuergeldern, also mit auf ihre Gefahr und Kosten ein öffentliches communales Institut errichtet wird, in offenkundigster und brutalster Weise hintangesetzt und ignoriert werden? Fast scheint es so! Und wer ist denn der Padrone der städtischen Sparcasse? Der Laibacher Gemeinderath; also dieselben Herren, die es für angemessen halten, ihren Recurs gegen das Verbot der neu-slovenischen Straßenschilderungen unter anderem auch durch einen Hinweis auf die deutsche Hausaufschrift der Krainischen Sparcasse zu begründen! Dieselben Herren, die in ihrem hochfahrenden Uebermuth und in ihrer geradezu lächerlichen Selbstüberhebung sich berechtigt glauben, die zahlreiche und angesehenere deutsche Bevölkerung Laibachs vollständig zu ignoriren, werfen sich andererseits zu Anklägern auf, weil einige Vereine oder Institute Laibachs ihre Häuser mit deutschen Aufschriften versehen haben! Wahrlich, wenn irgendein Passus aus dem besprochenen Recurse so ist es dieser, der einfach lächerlich genannt werden müsse, wenn er nicht geradezu empörend wäre. — Herr Baron Winkler hat seinen Erlaß an den Bürgermeister vom 24. v. M. bekanntlich damit motivirt, daß die Stadtgemeinde Laibach ihren gesetzlichen Verpflichtungen in Bezug auf sprachliche Gleichberechtigung bisher beiden Parteien gegenüber stets in correcter Weise entsprochen habe u. s. w., daß letztere erst durch den jüngst gefaßten Beschluß verletzt erscheine und er sich demnach veranlaßt sehe, die Ausführung dieses Beschlusses zu verbieten. Nun möchten wir uns an den Herrn Landespräsidenten denn doch die Frage erlauben, ob er auch angesichts der von uns geschilderten Einrichtung und Amtirung der städtischen Sparcasse, die bekanntlich schon seit ihrer Gründung im Jahre 1889 unverändert so besteht, noch immer der Ansicht sei, daß die Laibacher Stadtgemeinde ihrer gesetzlichen Pflicht zur Wahrung der sprachlichen Gleichberechtigung bisher immer nachgekommen sei, und daß der kürzlich proclamirte Beschluß neu-slovenischer Straßenschilderungen in der That die erste Verletzung dieser Pflicht sei? Eine Beantwortung dieser Frage wäre nicht so uninteressant, wie man sieht. Auch würde es sich sehr empfehlen, dem Herrn Minister des Innern, der ja in Kürze in die Lage kommen wird, über den famosen Recurs des Laibacher Gemeinderathes zu entscheiden, bei dieser Gelegenheit amtlicherseits einen klaren Einblick in diese ganze Anlage und Behahrung der städtischen

Sparcasse zu verschaffen, damit er daraus ersehe, wie die Herren von der Laibacher Rathsstube, die sich über eine simple Aufschrift am Gebäude der Krainischen Sparcasse angeblich so indignirt zeigen, die sprachliche Gleichberechtigung und die schuldige Rücksicht auf einen in jeder Hinsicht so erheblichen Theil der städtischen Bürgerschaft in ihrem eigenen Hause handhaben. Wenn man selbst von allen übrigen, sich in dieser Angelegenheit rein von selbst aufdrängenden schlagenden Erwiderungen völlig absieht, dürfte ein kurzes Studium dieser einen Frage schon genügen, um die ganze Hohlheit, ja Dreistigkeit dieser Recursausführungen in das wahre Licht zu setzen und die Herren in Wien die richtige Antwort darauf finden zu lassen. Wir sehen der letzteren jedenfalls in vollster Ruhe entgegen!

— (Die Laibacher Rohrschützen-gesellschaft) schloß am 7. d. M. das zur Feier des kaiserlichen Geburtstages auf ihrem Hauptschießstande veranstaltete Festschießen mit der Preisvertheilung ab. Beste erhielten: für Schuß-Resultate auf der Feldscheibe: Regierungs-Secretär Graf Margheri 30, Fabrikbesitzer Victor Gallé 20 und Fabrikbesitzer J. Janesch 10; auf der Stand-scheibe: Comptoirist J. Dornik 30, Franz Kaiser 20 und J. Föderl 10; auf der Landes-scheibe: Franz Kaiser 30, Graf Margheri 20 und Josef Delleva 10; auf der Festscheibe: Josef Delleva 40, J. Rocverlich 30, Victor Gallé 20 und J. Dornik 10 Francs in Gold. Beim gemeinschaftlichen Mittagmahle wurden Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef und dem Protector des Rohrschützenvereines, dem Erzherzog Ernst, begeisterte Toaste gebracht. Den Schießstand besuchten Nachmittags der Truppen-Divisionär FML. v. Schilhanstky, mehrere Stabs- und Ober-Officiere. Im Restaurationsgarten fand sich ein zahlreiches Publikum ein.

— (Slovenische Journalstimmen.) „Slov. Narod“ bemerkt über den Rücktritt des Ministers Baron Pražak: „Wenn die „Montags-Revue“ behauptet, daß mit dem Rücktritt Pražak's sich in der politischen Lage nichts geändert habe, so ist diese Behauptung überflüssig und unnütz; mit solchen Phrasen läßt sich Niemand blenden; haben doch die Regierungsthaten Jedermann überzeugt, wie sich die Verhältnisse verschoben haben; wenn aber noch Jemand glauben sollte, was die Regierung behauptet, dem sei gesagt, daß der deutsche Vertrauensmann im Ministerium, Graf Ruenburg, zum Geheimrath ernannt worden ist.“ — „Slovenec“ sagt über die Verleihung der Geheimrathswürde an den Minister Grafen Ruenburg: „Diese Auszeichnung ist sicherlich nicht ohne politische Bedeutung. Sie zeigt uns klar, welche Partei jetzt das entscheidende Wort hat.“ Ueber die Ausscheidung des Freiherrn v. Pražak bemerkt dasselbe Blatt: „Mit dem Rücktritt Pražak's wird sich die politische Lage nicht bessern, wohl aber verschlimmern, das ist sicher.“

— (Der Recurs des Gemeinderathes gegen den Winkler'schen Erlaß) bespricht im Eingange den Protest des Domcapitels und bezweifelt, daß die Domherren Kofutar und Kulovic berechtigt waren, den Protest gegen die slovenische Straßentaufe im Namen des Capitels zu unterfertigen. Den Protest der 561 Bürger und Steuerträger der Stadt Laibach anbelangend, wird gesagt: Diese Zahl beweise, daß der weitaus überwiegende Theil der mit 5127 Seelen angenommenen deutschen Bevölkerung der Stadt gegen den Beschluß des Gemeinderathes durchaus nichts einzuwenden habe; daran knüpften die Beschwerdeführer die Denunciation, daß die Unterschriften auf obigem Protest „erschlichen“ wurden und daß mehrere Unterfertiger desselben ihre Unterschriften später „wider-rufen“ haben. (!?) Die deutsche Bevölkerung der Stadt, so wird im Recurse weiter ausgeführt, habe

es verschuldet, daß in der Stadt nicht Eintracht und Uebereinstimmung herrsche. (!?) „Die deutsche Bevölkerung, die unter uns wohnt, hat sich mit wenigen lobenswerthen (!?) Ausnahmen auf einen exclusiven Standpunkt gestellt und die Ansicht vertreten, daß 5000 Bürger berufen sind, ihre 25.000 Mitbürger zu beherrschen und zu bedrücken.“ Die Beschwerde wendet sich dann gegen jene Geschäftsleute, welche es gewagt haben, den Protest mitzuunterfertigen, trotzdem sie auf ihren Firmentafeln keine slovenischen Aufschriften hätten. Der Leiter der hiesigen ausgezeichneten und weit über die Grenzen des Landes rühmlich bekannten Privat-, Handels-, Lehr- und Erziehungsanstalt, Mahr, wird persönlich aufs heftigste angegriffen, weil er es gewagt hat, den Protest zu unterfertigen und — weil auf seinem Anstaltsgebäude die Aufschrift nur in der deutschen Sprache angebracht sein soll. In gleich erbitterten Worten wendet sich der Recurs gegen die Leitung der Philharmonischen Gesellschaft und gegen die Krainische Sparcasse, weil mehrere Mitglieder und Beamte dieser Vereine den Protest unterzeichnet haben. Wieder wird die alberne Behauptung aufgestellt, daß das ganze Vermögen der Krainischen Sparcasse vom Gelde der slovenischen Einleger herühre und daß dennoch dieses Institut die größte Rücksichtslosigkeit, welche das fanatische Deuththum dem slovenischen Volke gegenüber bezeige, bei jeder Gelegenheit zeige. Der jetzige Gemeinderath habe das Bestreben, mit der deutschen Bevölkerung im Frieden zu leben (!?), während der frühere deutsche Gemeinderath, über dessen Beschluß in der ganzen Stadt bekanntlich doppel-sprachige Straßentafeln angebracht wurden, die slovenische Bevölkerung dadurch „provocirt“ habe, daß die deutschen Aufschriften an „erster“ Stelle angebracht wurden. Der jetzige Gemeinderath habe seine „Toleranz“ dadurch gezeigt, daß er nicht verfügt habe, daß der „Auerspergplatz“, dessen Name dem Andenken „Anastasius Grün's“ geweiht sei, umgetauft werde, trotzdem dieser Mann das slovenische Volk wegen seines Strebens nach Bildung „verhöhnt“ habe. Nach einer weiteren Denunciation jener Beamten der Finanzdirection, der Tabakfabrik und des Landesgerichtes, welche den Protest mitunterschieden haben, wird der Versuch unternommen, den Recurs auch vom gesetzlichen Standpunkte aus zu begründen. Allein mit dieser Begründung sieht es sehr windig aus und sie beschränkt sich auf eine Wiedergabe jener Klagen über die Straßenaufschriften in Marburg, Pettau, Görz, Triest, Cilli u. s. w., welche die Spalten der slovenischen und czechischen Blätter in den letzten Wochen füllten. — Dieß der wesentliche Inhalt des Recurses. — Wir haben von dem jetzigen Gemeinderath sicherlich einen streng sachlich gehaltenen Recurs nicht erwartet, allein, daß der Gemeinderath den Recurs an das Ministerium des Innern dazu benützen werde, um jene Geschäftsleute, welche sich dem Proteste gegen den Beschluß des Gemeinderathes angeschlossen haben, wegen ihrer Gesinnung anzugreifen, gegen Institute, deren hervorragende Verdienste um Stadt und Land wiederholt von maßgebendster Stelle anerkannt wurden, feindselige Anwürfe zu erheben und das Andenken eines hervorragenden krainischen Staatsmannes und deutschen Dichters zu besudeln, das haben wir von einer Körperschaft, wie es der Gemeinderath einer Landeshauptstadt ist, und wenn sich dessen Leitung auch in den radicalsten Händen befindet, nicht erwartet. Wir können diesen Recurs nur aus dem Grunde als ein werthvolles Document bezeichnen, weil er deutlich besagt, wohin die Zustände der zwölf letzten Jahre in Krain geführt haben. Graf Taaffe hat nunmehr das Wort.

— (Der „ein-stimmige“ Gemeinderath.) Mit einer bei unserer Gemeindevorstellung

in anderen Angelegenheiten bisher noch nicht bemerkten Raschheit hat sich dieselbe beeilt, über den in letzterer Zeit vielfach besprochenen Erlaß des k. k. Landespräsidiums, bezüglich der Straßenbezeichnungen in Laibach schlüssig zu werden. Wie bei dem vom Gemeinderathe in dieser Frage ursprünglich eingenommenen Standpunkte kaum anders zu erwarten stand, hat derselbe die Berechtigung den von der Regierung ihrem Bescheide beigegebenen Motivirung rundweg in Abrede gestellt und demgemäß die Einbringung des Recurses an das Ministerium des Innern beschlossen. Der Beschluß selbst wurde, was wohl das interessantere daran ist, einstimmig gefaßt. Es hat sich daher unter allen bei der betreffenden Sitzung anwesend gewesenen Gemeinderäthen dem Anscheine nach auch nicht ein Einziger gefunden, der im Inneren nicht von der eclatanten Vergewaltigung überzeugt gewesen wäre, die durch den verbotenden Erlaß des Landespräsidiums dem autonomen Selbstbestimmungsrechte des nationalen Gemeinderathes angethan wurde. Die amtliche „Laibacher Zeitung“, indem sie die Einstimmigkeit des gefaßten Beschlusses gleichfalls hervorhebt, glaubt allerdings unter der Blume andeuten zu sollen, daß diese Einstimmigkeit dadurch ein etwas fadenscheiniges Aussehen annimmt, als von den 30 Mitgliedern des Gemeinderathes nur 17 bei der betreffenden Sitzung thatsächlich anwesend waren und daß, um die Beschlußfähigkeit der Versammlung überhaupt zustande zu bringen, selbst von diesen einige durch ausgesendete Gemeinbediener erst herbeigebracht werden mußten. In jedem Falle scheint uns aus diesem charakteristischen Umstande zum mindesten so viel hervorzugehen, daß es mit der von der slovenischen Presse seit Wochen behaupteten allgemeinen und tiefgehenden Entrüstung, welche der mehrerwähnte Erlaß vom 24. Juli d. J. in allen nationalen Kreisen des Landes hervorgerufen haben soll, am Ende doch nicht so weit her sein dürfte. Wenigstens würde sich sonst doch wahrscheinlich mehr als die zur knappen Beschlußfähigkeit just nothwendige Anzahl von Gemeinderäthen gefunden haben, um ihrem flammenden Proteste gegen die Verfügung der Regierung entsprechenden Ausdruck zu geben. Oder sollte es wirklich nur die sogenannte „Sauregurkenzeit“ sein, auf welche sich das Organ unserer radical-slovenischen Partei zur Bemäntelung dieser ihr etwas unbequemen, nur 17 Mann starken „Einstimmigkeit“ ausredet, die allein nur die Schuld an diesem etwas schütter ausgefallenen gemeinderäthlichen Protestlabor trägt? Wir glauben kaum. Eher wären wir schon geneigt, dahinter eine kleine Dosis — wie sollen wir uns nur ausdrücken, um nicht anzustoßen? Das Wort Feigheit hat immerhin einen so fatalen Beiklang, also sagen wir — gemeindeväterlicher Unentschlossenheit zu vermuthen. Sollten sich beispielsweise unter den zur Sitzung nicht erschienenen 13 Gemeinderäthen nicht vielleicht doch einige befunden haben, denen die Verfügung der Landesregierung im Grunde nicht so ganz unbillig erschienen ist, die es jedoch andererseits aus einer milden Regung menschlicher, namentlich in öffentlichen Vertretungskörpern nicht gar so selten bemerkbarer Sanftmuth und Verträglichkeit doch nicht für recht Beheuer hielten, ihren geehrten Kollegen von der Majorität, sei's nun durch Wort oder Stimme, unnöthige Opposition zu machen und sich so überflüssigerweise dem unerbittlichen nationalen Behm-Serichte auszuliefern, das in einer gewissen Presse sonst zweifelsohne und mit prompter Wirkung über die unvorsichtigen Vaterlandsverräther hereingebrochen wäre? Es ist zwar immerhin ein schönes Ding um den Muth der eigenen Meinung, aber im Grunde hat doch auch Falstaff nicht so ganz Unrecht, wenn er als den besseren Theil der Tapferkeit bekanntlich die Mutter Vorsicht hinstellt. Und warum sollte denn just unser Zeitalter in dieser Hinsicht klüger sein wollen, als jenes Heinrichs des Vierten?

— (Der slovenische Lehrertag in Adelsberg.) Die Vorkommnisse auf demselben werden sogar in Wiener Blättern besprochen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Die in Adelsberg stattgehabte dießjährige Hauptversammlung des slovenischen Schulvereins und der bekannten Cyrill- und Methud-Bruderschaft in Laibach erregt weniger deswegen, weil dieselbe zahlreiche Vertreter aller slovenischen Landestheile zählte, sondern vielmehr wegen der dabei zutage getretenen Haltung der Regierung und wegen der politischen Ausfälle der slovenischen Wortführer Aufsehen. Zum Bankette der „Vertreter Gesamt-Sloveniens“ erschien auch der Bezirks-hauptmann, um auf die Thätigkeit und die Fortentwicklung des Cyrill- und Methud-Vereins zu toastiren. Der alte Labor-Redner Dr. Bosnjak zeigte sich von den Erklärungen des Bezirkshauptmanns ganz hingerissen, und der Repräsentant der Regierung wurde von den Nationalen unter frenetischem Jubel gefeiert. Der kärntische Slovenen-Apostel, Pfarrer Einspieler, säumte nicht, hervorzuheben, daß man in seinem Heimatlande Kärnten nicht das Glück besitze, einen einzigen Bezirkshauptmann auch nur annähernd so sprechen zu hören, wie den politischen Amts-Chef von Adelsberg, und das Slovenen-Organ von Görz, dessen Redacteur Theilnehmer dieser Versammlung war, bezeichnet die Rede des Bezirkshauptmanns wohlgefällig als „Erklärungen der Regierung“. Die slovenischen Blätter loben einen k. k. Bezirksschul-inspector als eine derjenigen Persönlichkeiten, die sich um den so festlichen Verlauf dieser General-Versammlung ein Hauptverdienst und den Dank Sloveniens erworben haben. Die üble Seite des nationalen Spectakels dürfte unser Markt als Sommerfrisch-Station vieler italienischen Familien bald zu fühlen bekommen, da die Italiener durch slavische Provocationen viel leichter als Deutsche vertrieben werden.“

— (Neuer Verein.) Gelegentlich des in voriger Woche in Laibach stattgefundenen Besuches croatischer Studenten wurde die neue slovenische Ferial-Verbindung „Sava“ gegründet. Wir machten die erfreuliche Wahrnehmung, daß sich die „slavischen Brüder“ bei ihren Wanderungen durch die Straßen Laibachs des reinsten deutschen Dialektes bedienen.

— (Personal-Nachrichten.) Die Gemeinde St. Jobst, Bezirk Oberlaibach, verlieh dem Landeshauptmann Otto Detela das Ehrenbürgerrecht. — Der Statthalter der Steiermark, Freiherr v. Rübeck, ist mit Gemahlin zu kurzem Besuche der Frau Gräfin Auersperg auf Schloß Sonneg bei Laibach eingetroffen. — Johan Subic, Director der gewerblichen Fachschulen in Laibach, hat im Auftrage des Unterrichtsministeriums eine Studienreise in die Schweiz und nach Deutschland angetreten. — Canonicus Klun functionirte beim Linger Katholikentage als Vicepräsident. — Der Bezirksgerichtsadjunct Raimund Doležalek in Mödling wurde zum Kreisgerichtsadjuncten in Rudolfswerth und der Auscultant Georg Sumer zum Bezirksgerichtsadjuncten in Mödling ernannt.

— (Ein in Vergessenheit gerathenes Gesetz.) Unter diesem Stichworte empfing die „N. Fr. Pr.“ nachstehende Correspondenz aus Laibach: „Das von der ehemaligen deutschen Landtags-Majorität zur Verbesserung der Lage des durch Naturalgiebigkeiten stark in Mitleidenschaft gezogenen krainischen Bauernstandes beschlossene und der kaiserlichen Sanction zugeführte Collectur-Ablösungs-Gesetz, wofür die Vollzugsvorschriften erst nach vielen Monaten infolge ernstlicher Mahnungen der deutschen Presse erlassen und publicirt wurden, gehört in der That zu den vollkommen vergessenen Gesetzen. Die Geißlichkeit wußte sich bei der politischen Abhängigkeit und Unselbstständigkeit unserer Bauernschaft das Gesetz vom Leibe zu halten, und die

Naturalgiebigkeiten an Getreide und an Anderem floriren im Lande ungeschwächt weiter. Wie sich Schreiber dieser Zeilen oft selbst überzeugen konnte, ist sogar den besser situirten Landleuten von der Existenz dieses Gesetzes nichts bekannt, und die meisten sprechen davon als von etwas erst Anzustrebendem. Es wäre dringend geboten, die Bevölkerung über den Bestand dieses Gesetzes aufzuklären.“ — (In Nieder- und Oberösterreich, in Böhmen und in vielen anderen Provinzen Oesterreichs sind die sanctionirten Landes-Gesetze, betreffend die Ablösung fassionsmäßiger Naturalgiebigkeiten an Pfarren, Kirchen und Schulen, bereits vor 30 Jahren in Wirksamkeit getreten. Ann. d. Redaction.)

— (Der patriotische Frauen-Hilfsverein in Krain) zählt mit Schluß des Vereinsjahres 1891 3 Ehren- und 175 wirkliche Mitglieder, und die Zweigvereine in Gottschee 7, Gurkfeld 19, Loitsch 125 und Stein 29 Mitglieder. An Militär-Invaliden, Witwen und Waisen wurden 813 fl. Unterstützungsgelder verausgabt und an die Central-Bundescasse der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze 75 fl. baar abgeführt. Die Magazins-Effecten repräsentiren einen Geldwerth von 1672 fl. Das Vereinsvermögen besteht in 11.700 fl. Effecten und 9797 fl. Baarschaft.

— (Patriotische Widmung.) Der Gutsbesitzer Adolf Muhr hat sein unbekanntes Felsenschloß zu Belbes in Oberkrain bis auf Widerruf für erholungsbedürftige Officiere und Militärbeamte aller Kategorien, dann deren Familien-Angehörige (mit Ausschluß von Kindern) in der Saison vom 1. Mai bis Ende September zur Verfügung gestellt. In demselben können gleichzeitig zwanzig Personen Aufnahme finden. Jeder Freiplatz begreift in sich freie Wohnung (ohne Bedienung) und unentgeltlichen Badegebrauch im Schloßbade des Belbeser Sees. Die Gesuche um Freiplätze sind an das 3. Corps-Commando in Graz, welchem das Verleihungsrecht übertragen wird, zu leiten.

— (Interessanter Fund.) In der Mitte eines Aekers im Laibacher Moorgebiete, zwischen den Hügeln Belle und Notrajna Gorica, wurde ein Eichenlahn entdeckt, welchen der Bürgermeister Herr Jelovšek von Ober-Laibach sofort freilegen ließ. Der Rahm ist ein Einbaum aus Eichenholz, 12 Meter lang und in der Mitte 1 Meter breit; er ist mit einem scharfen Werkzeuge, welches wahrscheinlich einer Haue ähnlich geschäftet war, ausgearbeitet und scheint sehr gut erhalten. Der Rahm liegt auf dem Seeboden der bekannten Palzlarca.

— (Notarentag.) Am 14. d. M. findet in Leoben die dießjährige Versammlung der Mitglieder des Notarenvereines für Krain, Kärnten und Steiermark statt.

— (Section Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Am 28. d. M. findet die Eröffnung der Polica-Schutzhütte statt. Programm: am 27. d. M. Nachmittags Abmarsch von Apling und Aufstieg zur Hütte; am 28. d. M. Früh Ersteigung der Polica-Spize; um 10 Uhr Vormittags Eröffnung der Hütte; Nachmittags Abstieg nach Apling oder Zauerburg. Theilnehmer an diesem Ausfluge wollen sich bis 23. d. M. beim Vereinsvorstande Dr. Bod in Laibach (Burgstallgasse Nr. 7) anmelden.

— (Der Südbösterreichische Turngau), dem auch die deutschen Turnvereine in Laibach und Gottschee angehören, wird am 14. d. M. in Marburg tagen.

— (Das Costüm-Corsofest in Belbes), welches am 7. d. M. in Verbindung mit einem reichausgestatteten Bazar und einem animirten Tanzkränzchen in Scene gesetzt wurde, fiel glänzend aus. An der Seefahrt nahmen dortige Villenbesitzer,

Bade- und Sommergäste mit ihren Familien theil. Mehr als 500 Zuschauer aus Nah und Fern bewunderten das prächtige Schauspiel.

— (Der Forstverein für Krain und Küstenland) hält am 28., 29. und 30. d. M. seine Vollversammlung in Sagor, Bezirk Littai, ab.

— (Verein „Südmark“.) In Wildon und Bad Neuhaus (Steiermark) wurden Ortsgruppen gegründet.

— (Deutscher Böhmerwaldbund.) Die Bundesleitung hat beschlossen, das hochherzige Legat des dahingeschiedenen Reichsrathsabgeordneten Dr. Ed. Herbst als besonderen Fond anzulegen, die Zinsen alljährlich zu den satzungsmäßigen Zwecken zu verwenden, und bei dieser Verwendung stets des Stifters dieses Fondes Erwähnung zu thun. — Der genannte Verein fördert auch die Handschuh- und Zwirnknochen-Näherie, nebstdem auch die Wollstickerei. Die Bundes-Hauptversammlung wird am 8. September l. J. in Oberplan abgehalten werden. Es sind bereits viele Anmeldungen von Seite der Bundesgruppen eingelaufen.

— (Der Deutsche Schulverein bewilligte dem Gymnasium in Gottschee zum Ankauf von Schulbüchern, weiter zur Begleichung des Schulgeldes und zur Erhaltung der Musikschule eine entsprechende Subvention.

— (Evangelische Kirche.) Candidat Jaquemar hält morgen seine Probe-Predigt. Für die Stelle eines Pfarrers haben sich mehrere Candidaten gemeldet.

— (Militärische Feier.) Das Infanterie-Regiment Freiherr v. Ruhn Nr. 17 feierte den vierzehnten Gedenktage an das siegreiche Gefecht bei Zajce am 6. d. M. durch ein Festschießen und am 7. d. M. Vormittags durch einen feierlichen Gottesdienst und Mittags durch ein Festbankett.

— (Der Unterkraimer Bahnen-Bau) schreitet rasch vorwärts.

— (Unglücksfall.) Der Wirthschaftsbesitzer Johann Dernovsek in Kotredesch wurde durch einen Buchenbaumsturz getödtet.

— (Die Feuerwehr Weiskensfeld) in Oberkrain feierte am 7. d. M. ihr Gründungsfest.

— (Das Postamt in Gurkfeld) dürfte infolge dortorts lautgewordener Wünsche demnächst verstaatlicht werden.

— (Eine neue Bezirksstraßenbrücke über die Save) wird zwischen Flödnig und Spite (Bezirk Krainburg) hergestellt werden.

— (In der hiesigen Hebammen-Lehranstalt) unterzogen sich vier Candidatinnen strengen Prüfungen; zwei erhielten ein sehr gutes und zwei ein gutes Zeugniß.

— (Dynamit in Karstlöchern.) Die Bauunternehmung der Unterkraimer Bahn hat das Karstterrain für ihre Dynamitvorräthe gut ausgenüzt. Wo es nämlich anging, wurde dieser gefährliche Sprengstoff in Höhlungen und Mulden des Karstbodens untergebracht. Auf jeder solchen Stelle dürfen nicht mehr als 1000 Kilogramm Dynamit aufgestapelt werden.

— (Die Hunde-Contumaz) wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft Laibach in sämtlichen Ortschaften der Gemeinde Großlupp, St. Georgen und Schleinitz bis auf weiteres angeordnet, daß alle mit einem Maulkorbe nicht versehenen oder sonst frei herumlaufenden Hunde vom Wafmeister eingefangen und vertilgt werden.

— (Der Trabrennverein in St. Bartlmä in Unterkraim) erhielt vom Ackerbauministerium zur Vertheilung von Staatspreisen beim nächsten dortigen Rennen einen Betrag von 200 fl.

— (Telephonlinie Wien-Graz-Triest.) Die zwischen Triest und Adelsberg unternommenen

Sprechversuche auf der im Baue befindlichen interurbanen Telephonlinie Wien-Graz-Triest haben vollkommen befriedigende Resultate ergeben.

— (Erledigtes Stipendium.) Das vom Laibacher Gemeinderathe für den Besuch der Staats-Gewerbeschule in Graz errichtete Stipendium jährlicher 250 fl. wurde zur Wiederbesetzung auf die Dauer von zwei Jahren, vom kommenden Schuljahre an, ausgeschrieben.

— (Aus dem Triglav-Gebiete.) Herr U. v. Trnlozy, Apotheker in Laibach, hat die Deschmannsütte mit einem Kasten, Medicamente und Verbandstoffe für erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen enthaltend, ausgestattet. — Die Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hat im Schmerzchen Gasthause zu Mojsstrana bei Lengensfeld in Oberkrain ein Conserven-Depot errichtet.

— (Holzmaterialien-Ankauf.) Die Bauleitung für die Unterkraimer Bahnlinie Laibach-Großlupp-Gottschee hat die offerweise Lieferung von 116.000 Schwellen und 70 Stück Extra-Holzgarnituren ausgeschrieben.

— (Die Controls-Versammlungen) sind jährlich vom 1. October bis 15. November vorzunehmen, können auch an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden, dürfen jedoch in Städten mit mehreren Kirchen nicht vor 10 Uhr, in anderen Orten erst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes beginnen. Störungen des öffentlichen Gottesdienstes sind unbedingt zu vermeiden.

— (Lebensbestätigung für Militär-Pensionisten.) Infolge einer Verordnung des Kriegsministeriums sind von nun an die Bestätigungen bezüglich des Lebens und Aufenthaltes der in Ruhegenüssen stehenden Militärpersonen seitens der Hauseigentümer auszustellen und haben die Hauseigentümer behufs anstandsloser Durchführung dieser Anordnung dafür Sorge zu tragen, daß im Falle ihrer Anwesenheit ein von ihnen bestellter Vertreter diese Bestätigungen ertheilt.

— (Für den Bau des Missionshauses in Gottschee) ersucht das Comité um weitere Geldspenden.

— (Tobtschlag.) Gelegentlich eines Raufexcesses in Oberbierbaum wurde der Inasse Joh. Bresca erschlagen.

— (Neues Bahnproject.) Von der Station Domschale der Laibach-Steiner Bahn soll eine Verbindungsbahn zur Bahn Cilli-Böllan hergestellt werden. Dieselbe soll durch das Moräutcherthal führen, den Markt Franz berühren und bei Sachsenfeld den Anschluß an die Linie Cilli-Böllan finden. Die Tracirungsarbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des Juli d. J. im Sparverkehre 19.698 fl. eingelegt und 15.283 fl. zurückbezahlt; im Checkverkehre wurden 851.887 fl. eingelegt und 327.838 fl. ausbezahlt.

— (Die krainische Landes-casse) bleibt wegen Vornahme der Hauptsäuberung der im Burggebäude befindlichen Amtlocalitäten am 16., 17. und 18. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 12. August. Die Meldung, daß das rauchschwache Pulver sich nicht bewähre, daß deshalb neuerlich Arbeiterentlassungen aus der Preßburger Fabrik erfolgten, wird heute kategorisch dementirt.

London, 12. August. Das Cabinet Salisbury wird heute in Osborne erscheinen, um der Königin die Demission zu überreichen. Morgen

soll dann Gladstone berufen werden, um mit der Cabinetbildung betraut zu werden.

Vom Büchertisch.

Wir finden berechtigten Anlaß, die verehrten Leser unseres Blattes auf die neuesten Erscheinungen aufmerksam zu machen:

„**Unterwegs**“, Band 6, Bilder aus Kärnten und Tirol mit Text, enthält die Beschreibungen der reizenden Gegenden des Fusterthales u. s. w. Verlagshandlung A. Hartleben, Wien. Preis 1 fl.

„**Jugendlaube**“, Birs 5, Verlagshandlung „Leykam“ in Graz.

Schmidler's „**Allgemeiner Volks-Advocat und bürgerlicher Rechtsfreund**“ in 22 halbmonatlichen Lieferungen à 25 kr., Verlag C. Damerl in Wien, ein für alle, auch in schwierigsten Angelegenheiten anwendbares Werk.

„**Müller-Marsch**“ und „**Steiermärkischer Liebermarsch**“ von Kalenki, Compositionen für Clavier, Verlagshandlung Ferdinand v. Kleimayr in Klagenfurt.

„**Französisch leicht und schnell**“ von Fr. Bymagal, worin die originelle Methode des Verfassers zum erstenmal auch in deutscher Sprache erläutert und illustirt wird. Preis 36 kr. 3. B.

Bestellungen auf diese Druckwerke besorgen die Buchhandlungen Ign. v. Kleimayr & Fed. Bamberg und J. Giottini in Laibach.

Fahr-Ordnung.

Laibach - Tarvis.

	P.3.	P.3.	P.3.	P.3.
Triest S. 3 . . . ab	8:10	8:—	9:55	8:—
Laibach S. B. . . ab	6:38	11:55	4:21	12:05
Laibach St. B. . .	6:45	12:02	4:29	12:09
Bismarje . . .	6:55	12:11	4:39	12:19
Zwischenwässern . . .	7:06	12:22	4:50	12:31
Bischoflack . . .	7:19	12:35	5:03	12:44
Krainburg . . .	7:33	12:49	5:18	12:58
Podnart-Kropf . . .	7:53	1:09	5:38	1:18
Radmannsdorf . . .	8:11	1:27	5:56	1:37
Lees-Beldes . . .	8:21	1:37	6:08	1:47
Zauerburg . . .	8:42	1:58	6:29	2:08
Willing . . .	8:52	2:07	6:39	2:19
Lengensfeld . . .	9:10	2:25	6:57	2:37
Kronau . . .	9:31	2:46	7:18	3:01
Raischach-Weiskensfeld . . .	9:44	2:59	7:31	3:15
Tarvis . . . an	10:—	3:14	7:46	3:31
Willach S. 17 . . an	11:37	4:32	8:56	4:54
Pontafel S. 16 . . an	2:17	5:34	—	—

Tarvis - Laibach.

	P.3.	P.3.	P.3.	P.3.
Willach S. 16 . . ab	11:06	—	11:55	4:33
Pontafel S. 17 . . ab	7:33	7:10	10:22	2:20
Tarvis . . . ab	2:30	8:21	1:32	6:02
Raischach-Weiskensfeld . . .	2:47	8:36	1:50	6:19
Kronau . . .	3:02	8:49	2:03	6:32
Lengensfeld . . .	3:24	9:11	2:26	6:56
Willing . . .	3:44	9:30	2:46	7:15
Zauerburg . . .	3:50	9:37	2:52	7:21
Lees-Beldes . . .	4:15	10:—	3:17	7:49
Radmannsdorf (P.) . . .	4:21	10:06	3:23	7:55
Podnart-Kropf . . .	4:40	10:24	3:42	8:14
Krainburg . . .	5:—	10:43	4:01	8:34
Bischoflack . . .	5:14	10:57	4:15	8:48
Zwischenwässern . . .	5:27	11:10	4:28	9:01
Bismarje . . .	5:39	11:21	4:40	9:12
Laibach St. B. . .	5:52	11:31	4:52	9:24
Laibach S. B. . . an	5:55	11:34	4:55	9:27
Triest S. 3 . . . an	9:28	6:13	8:42	7:28

Die fettgedruckten Ziffern bezeichnen die Nachtzeit.

Eingesendet.

Das beste (3384)
Trinkwasser
 bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene
MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN
 derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Prospecte über Curort und Wasserheilanstalt Glessühbl-Puchstein gratis und franco.

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Veffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

des
Dr. Josef Waldherr in Laibach,

beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1892-93 mit **15. September 1892.** — Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich. Diese Anstalt befindet sich in dem eigens zu diesem Zwecke in der gesündesten Gegend Laibachs, in der Nähe der Lattermannsallee und des Tivolivaldes, neu erbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause Nr. 6 in der Beethovengasse. Der Kurs für solche Eleven, welche das Examen für das Freiwilligenjahr ablegen wollen, beginnt ebenfalls am **15. September 1892.**

Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. — Die Aufnahme kann täglich stattfinden. (3706)

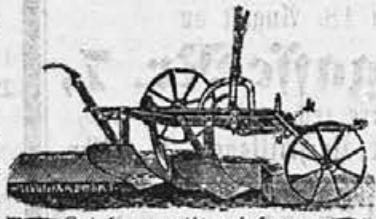
Adelsberger Grotte

am 14. August 1892, Nachmittags 3 Uhr
großes Grotten-Fest
mit elektrischer Beleuchtung, Musik u. s. w. wie zu Pfingsten.
Eintritt 1 fl. per Person. — Kinder unter 10 Jahren frei. (3710)

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen,
Wien, II., Taborstrasse 76,
Etabliert 1872. preisgekrönt mit den ersten Preisen 600 Arbeiter.
auf allen grösseren Ausstellungen, (3657)
fertigen die besten

Pflüge,
ein-, zwei-, drei- u. vierscharig,
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen,
Pressen
für alle industriellen Zwecke,
sowie für Obst und Wein,
Dörr-Apparate
für Obst und Gemüse, sowie
für alle industriellen Zwecke,
Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel- u. Dampf-
betrieb.



Göpel, Säckel-Futter-
schneider,
Schrotmühlen,
Rübenschneller,
Grünfütter-Pressen,
Patent Stunt,
Getreide-Pugmühlen-
Maistrebler,
transportable Sparfessel,
Defen als Futter-
Dämpfer u. Industrie-
Wasch-Apparate.

Kataloge gratis und franco. Vertreter erwünscht.
In Laibach zu beziehen durch **Albin C. Achtschn.**

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1,**
im Hause der Gesellschaft.
Filliale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6**
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550.797.—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725.259.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,811.449.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3610)

General-Agentur in **Laibach, Triesterstrasse 3,**
bei **Guido Zeschko.**

Cognac - Quint - Extract.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognacs, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. W.
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.
Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's** und aller existirenden feinen **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weissig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco.
Für gesunde Fabrikate wird garantiert.

Carl Philipp Pollak,
Essenz-Specialitäten-Fabrik in **Prag.**
(Solide Vertreter gesucht.) (3695)

Octave Perret & E. Dannaud,

Cognac.

Berühmte Distillerie.
Großes Lager in ganz alten Qualitäten hochfeinem
Grande fine Champagne
Bezüge in Gebinden von 35 Liter und in Kisten von 12 Flaschen aufwärts.
Zoll-Lager in Wien. (3715)
Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Curanstalt (3701)
AUEN-STOSIR
Am Wörthersee **Velden, Kärnten.**
Kneipp's und Kuhne's Wassercure, Sonnenbäder. (Letztere nach Influenza günstig.) Aerztliche Leitung, billige Pension. — Prospekte franco.
Neue Görzer Kartoffeln,
in Säcke à 100 Kilo fl. 5.50.
per Bahn, Nachnahme.
H. Hübel, Görz,
Obst- und Kartoffelhandlung.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller in Laibach.**

Mariazerer Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzelgel des
C. Brady in Krenzier (Mähren),
ein albewährtes und bekannntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazerer Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda, in Adelsberg: Apoth. Fr. Baccarich; in Blachoflak: Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf: Apoth. Alex. Roblek; in Rudolfswarth: Apoth. Dom Rizzoli; Apoth. Bergmann; in Stein: J. Močnik; in Tschernembl: Apoth. Joh. Blazek. (3605)

1892er Blüten-Schleuder-Honig

offerirt à Mark 32 per Centner, — Musterpostcolli netto 9 Pfund Mark 4.50 franco
Nachnahme, — Hofstafelbutter, Prima, frisch, 9 Pfund Mark 7 franco;

Geflügel

versendet porto- und zollfrei,
garantirt lebender Ankunft!
7-8 Stück Bachhähnel, fleischig, zart, Mark 5.30; 7-8 Stück Kücken, beste Winterleger, Mark 6.25; 4-5 Stück bald legende Gähner Mark 6; 4-5 Stück hübsche, junge, fette Enten Mark 5.50; eine Gans und eine Ente Mark 5.25;
9 Pfund weltberühmte **Aprikosen** Mark 3.30.

B. Kammerling
in **Fluste, Galizien.** (3708)

Druckerei „Leytam“ in Graz.